

Reptilien (Reptilia) und Heuschrecken (Orthoptera) im Naturschutzgebiet „Greifenstein“ bei Bad Blankenburg (Landkreis Saalfeld-Rudolstadt/Thüringen)

GUNNAR HÖPSTEIN, Bad Blankenburg

Zusammenfassung

In den Jahren von 2008 bis 2010 erfolgte eine faunistische Untersuchung zu den Artengruppen Reptilien und Heuschrecken im Naturschutzgebiet „Greifenstein“ bei Bad Blankenburg. In diesem Zeitraum konnten 3 Reptilienarten und 19 Heuschreckenarten im untersuchten Gebiet nachgewiesen werden. Als besonders bemerkenswert ist der Nachweis der Rotflügeligen Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*, Kat. 2 RLT) am Südhang des Hausberges im Jahr 2009 anzusehen.

Summary

The reptils (Reptilia) and orthopterans (Orthoptera) of the nature reserve „Greifenstein“ near Bad Blankenburg (district Saalfeld-Rudolstadt/Thuringia)

In the nature reserve "Greifenstein" near Bad Blankenburg a faunistic study of the reptiles and orthopterans was carried out in the years 2008 to 2010. Within this period, 3 reptile species and 19 orthopteran species were detected in the study area. The record of the rattle grasshopper (*Psophus stridulus*, listed as Endangered in Thuringia) on the southern slope of the Hausberg in 2009 is particularly remarkable.

Key words: Reptilia, Orthoptera, faunistics, Thuringia, nature protection

1. Einleitung

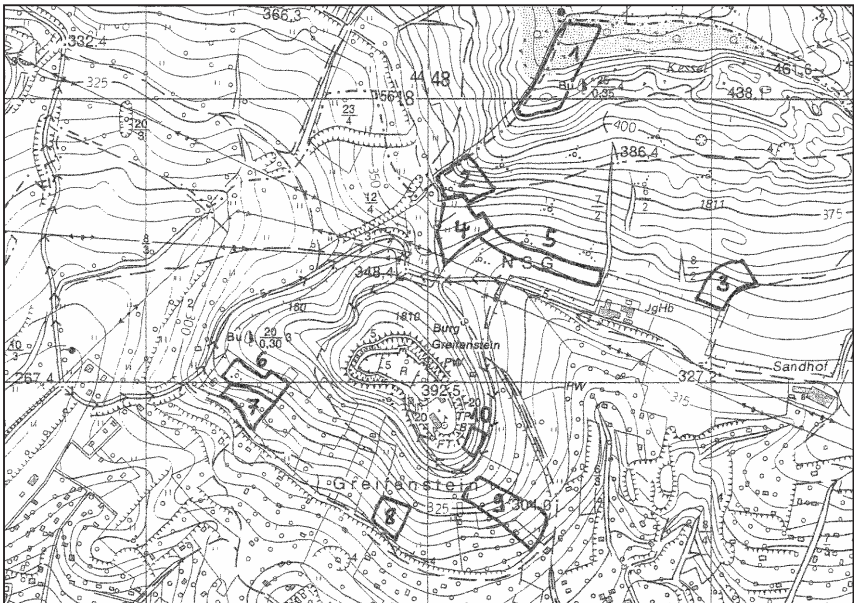
Das NSG „Greifenstein“ gehört zu den ältesten Schutzgebieten Thüringens. Es erhielt bereits im Jahre 1926 erstmals einen Schutzstatus (GOLDMANN 2011). Gerade das Gelände um den Greifenstein war eines der wichtigsten Beobachtungsgebiete von zwei sehr bedeutenden Entomologen, von Prof. Dr. Otto Schmiedeknecht (1847-1936) und Dr. Helmut Steuer (1911-2005), die beide in der Gegend um Bad Blankenburg gewirkt haben. Speziell SCHMIEDEKNECHT (1927) hat sich vor rund 100 Jahren unter anderem auch mit den Orthopteren im Gebiet befaßt. Ein Teil seiner Beobachtungen gingen auch in Regels Werk zur Geographie Thüringens ein (REGEL 1894) und sind somit nicht nur von lokaler Bedeutung gewesen. In der neueren Zeit, jedenfalls nach der Periode intensiver Schmetterlingsforschung durch STEUER (1995), sind faunistische Untersuchungen im Bereich um den Greifenstein nur recht spärlich erfolgt. Aus diesem Grund erschien es angebracht, Beobachtungen aus den letzten Jahren von diesem Gebiet zu sammeln und zu veröffentlichen. Am Beispiel der Orthopteren ist auch ein Vergleich mit den Ausführungen Schmiedeknechts möglich. Die Untersuchung soll auch zukünftige Pläne zur Pflege und Entwicklung des NSG unterstützen.

Da Reptilien und Heuschrecken oft im selben Lebensraum beobachtet werden, bot es sich an die beiden Artengruppen in einem Beitrag abzuhandeln.

2. Untersuchungsgebiet

Das NSG „Greifenstein“ liegt ca. 0,3 bis 1,2 km nördlich vom Stadtbereich von Bad Blankenburg hoch über dem Rinnetal. Es nimmt den kegelförmigen Hausberg mit der Ruine Greifenstein und einen Teil vom Südhang des Kesselberges ein. Der Bergkegel des Hausberges und

der Hang vom Kesselberg sind durch einen Sattel miteinander verbunden. Die genaue Lage ist Karte 1 zu entnehmen (MTBQ: 5333/2; Fläche: ca. 45 ha; etwa 300 – 400 m NN).



Karte 1: Lageskizze des Untersuchungsgebietes.

Landschaftlich gehört das Gebiet zum Paulinzellaer Gebirgsvorland, am Südrand vom Muschelkalkmassiv der Ilm-Saale-Platte. Den geologischen Untergrund bildet in den unteren Hangbereichen der zum Oberen Buntsandstein gehörende Röt, während die Kuppe mit dem Greifenstein und die Übergänge zum Plateau des Kesselberges dem Unteren Wellenkalk zuzuordnen sind. Die Rötsockelhänge sind meist um 10° geneigt. Der Steilhang im Muschelkalkbereich steigt dagegen auf über 30° an (BAUER 1974). Im vorwiegend recht trockenen Gebiet treten an der Muschelkalk-Röt-Grenze an mehreren Stellen periodische Quellen auf, die zumindest zeitweise auch kleine Feuchtgebiete bilden, vor allem aber zu Bereichen mit frischen Staudenfluren beitragen.

Bei den Waldgesellschaften dominiert der Buchenwald gegenüber den Schwarzkiefern- und Kiefernbeständen sowie Stellen mit edellaubholzreichen Hangwäldern, die reich an Feldahorn und Mehlbeere sind. Am Steilhang des Kesselberges, auf Kalk-Blockschutthalde sind stellenweise auch karge Trockenrasen innerhalb des aufgelockerten Waldes typisch. An den Waldrändern am Hangfuß des Kesselberges und auf dem Sattel zum Hausberg sind Halbtrockenrasen auf ehemaligen Hutungen zu finden. Am Südhang des Hausberges befindet sich ein Mosaik von Übergängen vom Buchenbestand zu thermophilen Halbtrockenrasen und Staudenfluren, großflächig verbuschten Bereichen, mit viel Hartriegel und Liguster, bis hin zu Resten von Streuobstwiesen und Gärten mit Mähwiesen.

Schwerpunkt der Untersuchung waren die Offenlandbereiche, die für die meisten der hier untersuchten Arten notwendig sind.

Tab. 1: Klimadaten von Bad Blankenburg von 2006 bis 2010 (eigene Messungen)

Jahre	2006	2007	2008	2009	2010
Jahressumme der Niederschläge (mm)	618	862	641	816	880
Absolute Lufttemperatur (°C) Minimum/ Maximum	- 15/31	- 12/35	- 11/31	-20/29	-16/36

Anmerkungen: Das 5jährige Mittel der Niederschläge von 2006 bis 2010 beträgt 763 mm.
Die Jahre 2007, 2009 und besonders 2010 waren sehr reich an Niederschlägen.

Tab. 2: Monatliche Regenmenge (mm) im Sommer in Bad Blankenburg

Jahre	Mai	Juni	Juli	August	September
2008	51,4	40,6	63,7	39,6	59,8
2009	57,5	89,6	89,4	36,0	69,3
2010	104,1	24,3	131,3	210,0	61,8

Anmerkungen: Die Daten zeigen deutlich die verregneten Sommermonate Juli und August im Jahr 2010

Tab. 3: Anzahl der Regentage in den Sommermonaten in Bad Blankenburg

Jahre	Mai	Juni	Juli	August	September
2008	8	15	17	10	16
2009	15	16	18	9	12
2010	23	12	16	23	15

3. Probeflächen

Die Untersuchung erfolgte vorwiegend auf Probeflächen (PF), die so verteilt wurden, das möglichst alle für die erfaßten Artengruppen geeigneten Habitate repräsentiert werden (vgl. Karte 1).

1. PF = Muschelkalk-Steilhang am Kessel, lückig bewachsene Kalkfelsflur in Südlage, Krüppelkiefern, vereinzelt Wacholder und Felsenbirne
2. PF = mäßig geneigter Südhang am Kessel, aufgelockerter Kiefern-Fichten-Bestand mit Laubhölzern, Laubgebüsche trockenwarmer Standorte, Kalktrockenrasen
3. PF = Rötsockel unterhalb vom Kessel, Bestand aus Kiefern, Fichten, Feld- und Bergahorn, mit viel Unterholz und Strauchschicht, aber auch offene Stellen
4. PF = Sattel zwischen Kessel und Hausberg, leicht nach S und SO geneigter Hang, Röttschicht, Halbtrockenrasen, trockene Staudenflur mit frischen Stellen, Buschwerk am Waldrand, Triftweg, windexponiert
5. PF = Schneise unterhalb vom Kessel, nach O und S geneigt, Rötbereich, Triftweg, Magerrasen am besonnten Waldrand, frische Staudenflur mit Ruderalstellen, Brombeergerank
6. PF = S/SW-Hang vom Hausberg, Kalktrockenrasen, kurzrasig, trockenwarme Staudenflur, leicht verbuscht, geschützte Lage, südlich vom aufgelockerten Waldrand
7. PF = S/SW-Hang vom Hausberg, trockenwarme Staudenflur, teilweise frisch, vorwiegend langrasig, leicht verbuscht, Reste von Streuobst
8. PF = S/SW-Hang vom Hausberg, trockenwarme bis frische Staudenflur, vorwiegend langrasig, stellenweise verbuscht, angrenzend an heckenartige Gebüsche
9. PF = steiler SO-Hang vom Hausberg, stark verbuschte Staudenflur, spärlicher Kalktrockenrasen an offenen Stellen bei Erosionsrinne
10. PF = SO-Hang vom Hausberg, aufgelockerter Rotbuchenbestand

4. Methodik

In den Jahren von 2008 bis 2010 wurden von Mitte Mai bis Ende September auf den Probeflächen des Gebietes Reptilien und Heuschrecken erfaßt. Einzelne Beobachtungsgänge gab es bereits in den Jahren 1996, 2000, 2005 und 2007. Im Zeitraum der Jahre 2008 und 2009 wurde das Gelände ein- bis zweimal monatlich aufgesucht. Im Jahr 2010 erfolgten die Begehungen zwei- bis viermal im Monat. Die meisten Arten konnten nach Sichtbeobachtungen registriert werden. Zur Erleichterung der Nachweise einiger Reptilienarten, besonders der Blindschleiche, wurde an den Waldrändern auf den Probeflächen 4 und 6 je eine Teerpappe von 1 m² im Jahr 2010 am 17. Juni ausgelegt. Diese Pappen wurden dann monatlich dreimal kontrolliert. Bei den Heuschrecken erfolgte die Bestimmung möglichst auch durch Abhören der Gesänge. Teilweise kam der Kescher zum Einsatz. Kleine Objekte, wie Dornschröcken und einige Larvenstadien wurden mit der Lupe betrachtet. Zum Nachweis dämmerungsaktiver Heuschrecken kam am 20. und 21.08.2010 abends ein Detektor zum Einsatz. Die Begehungen erfolgten vorwiegend im Bereich der Probeflächen. Sie waren aber nicht auf diese beschränkt.

Im Jahr 2010 dürfte sich das Wetter mit dem stark verregneten Sommer ungünstig ausgewirkt haben. Immerhin gab es im August sogar 23 Regentage, bei einer Regentmenge von 210 mm.



Abb. 1: Der Südwesthang vom Hausberg (PF 6); Foto: G. Höpstein (29.08.2009)

5. Ergebnisse und Diskussion

5.1. Reptilien

Im Untersuchungszeitraum konnten drei Reptilienarten nachgewiesen werden, Blindschleiche (*Anguis fragilis*), sowie Zaun- und Waldeidechse (*Lacerta agilis*, *Zootoca vivipara*). Es ist aber wahrscheinlich, daß vier Arten im Gebiet vorkommen, da am Westhang des Hausberges

auf der Straße zum Greifenstein am 23.06.2010 ein überfahrenes Jungtier der Schlingnatter (*Coronella austriaca*, Kat. 2 RLT) gefunden wurde. Die Fundstelle liegt nur etwa 20 m westlich vom NSG.

In der Talaae des Rinnetals bei Bad Blankenburg gehört die Blindschleiche zu den häufigsten Reptilien. Im Bereich des NSG „Greifenstein“ wurde die Art dagegen nur relativ selten gefunden. Im offenen Gelände am Südhang des Hausberges liegen nur 2 Totfunde im Jahr 2008 vor. Am 29.06. ein überfahrenes Jungtier auf einem Weg im Randbereich eines aufgelassenen Grasbestandes und am 27.07. die Reste eines adulten Tieres am Waldrand. Auf dem Sattel zum Kessel (PF 4), nahe am aufgelockerten Kiefern-Fichten-Bestand mit Laubgebüsch, konnten 2010 unter der ausgelegten Teerpappe am 23.06. ein Jungtier und am 07.07. ein Alttier entdeckt werden. Des weiteren wurde eine überfahrene adulte Blindschleiche am 30.06.2010 am NW-Hang des Hausberges, außerhalb vom NSG, auf der Straße im Buchenbestand gefunden. Unter der Teerpappe am Waldrand vom SW-Hang des Hausberges (PF 6) gab es dagegen keine Funde. *Anguis fragilis* kommt offenbar nur in Teilbereichen des Gebietes vor, vermutlich an Stellen mit leichter Bodenfeuchte in lichten Wäldern und an Waldrändern. Etwas häufiger wurden die beiden *Lacertiden* beobachtet. Die Reviere der Populationen von Zaun- und Waldeidechse schließen sich weitgehend aus. Die Zauneidechse bewohnt vor allem die thermophilen Halbtrockenrasen und Staudenfluren am Südhang des Hausberges, mit leichter bis mäßiger Verbuschung, Wald- und Heckenränder, wenn größere Offenlandbereiche angrenzen, sowie die Reste von Streuobstwiesen. Die Waldeidechse besiedelt dagegen mehr kleinflächige Magerrasenbereiche im aufgelockerten Mischwald am Hang des Kesselberges, die gebüschreichen Waldränder auf dem Sattel zwischen Kessel und Hausberg, sowie den stark verbuschten Südosthang des Hausberges. Außerdem werden die Stellen mit frischerer Vegetation und tonige Böden von ihr bevorzugt. Nur am Waldrand am Südhang des Hausberges sind beide Arten gelegentlich im selben Lebensraum zu finden. Nach SCHIEMENZ & GÜNTHER (1994) bevorzugt *Lacerta agilis* Böden mit einem Deckungsgrad der Vegetation von weniger als 50 %, während *Zootoca vivipara* vor allem Böden mit einem Deckungsgrad von mehr als 50 % nutzt. Diese Tendenzen zeigen sich auch im Untersuchungsraum.

Am 24.06.2010 wurde an einer vegetationsarmen Wegböschung am Südhang des Hausberges ein Zauneidechsenweibchen beobachtet, wie es offenbar eine Stelle zur Eiablage suchte.

Die Art kann nur dort vorkommen, wo sonnige vegetationsfreie Plätze mit grabbarem Boden zur Eiablage vorhanden sind.

In den beiden niederschlagsreichen Jahren 2009 und 2010 gab es bei der Zauneidechse keine Funde von Jungtieren. Bei den beobachteten Waldeidechsen handelte es sich dagegen vorwiegend um Jungtiere. Da die Waldeidechse ein gewisses Maß an Bodenfeuchte benötigt und außerdem an ein kühles Klima angepaßt ist (GÜNTHER 1996), dürfte sie in feuchten Jahren gegenüber der anderen Art im Vorteil sein.

Tab. 4: Reptilien im NSG „Greifenstein“, Anzahl der Nachweise in den Untersuchungs-Jahren

Taxon	dt. Artname	2008	2009	2010
<i>Anguis fragilis</i>	Blindschleiche	2	-	2
<i>Lacerta agilis</i>	Zauneidechse	3	-	3
<i>Zootoca vivipara</i>	Waldeidechse	-	1	7

Tab. 5: Verteilung der Reptilienarten auf den Probeflächen Nr. 1-10

Taxon	dt. Artname	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<i>Anguis fragilis</i>	Blindschleiche	-	-	-	X	-	X	X	-	-	-
<i>Lacerta agilis</i>	Zauneidechse	-	-	-	-	-	X	X	X	X	-
<i>Zootoca vivipara</i>	Waldeidechse	-	X	-	X	X	X	-	-	X	-

5.2. Heuschrecken

Artenspektrum und Vergleich mit älteren Angaben zum Gebiet

Im Zeitraum von 2008 bis 2010 konnten 19 Heuschreckenarten beobachtet werden (Tab. 6). Nach KÖHLER (2006) waren bisher nach Begehungen von 1992 und 2000 12 Arten bekannt. Bezieht man die gelegentlichen Beobachtungsgänge von 2000, 2005 und 2007 mit ein, dann sind im Gebiet 20 Arten festgestellt worden, da *Chorthippus brunneus* nur im Jahr 2000 im NSG gefunden wurde. Von diesen beobachteten Arten sind allerdings nur *Pholidoptera griseoaptera*, *Gomphocerus rufus* und *Chorthippus biguttulus* wirklich sehr häufig aufgetreten. Das starke Auftreten von *Pholidoptera griseoaptera* deutet auf den hohen Verbuschungsgrad an vielen Berghängen hin. Relativ häufig wurden auch *Tettigonia viridissima*, *Nemobius sylvestris* und *Chorthippus parallelus* registriert. Als mäßig häufig, aber weit verstreut, sind *Metriopectera roeselii*, *Gryllus campestris* und *Stenobothrus lineatus* einzuschätzen. Die erst genannte Art besiedelt mehr die Frischwiesen an den unteren Hängen des Hausberges. In Richtung der Halbtrockenrasen nimmt die Bestandesdichte ab. Alle übrigen Arten sind meist recht spärlich und eher selten beobachtet worden. Auf den Flächen die größere offene Trocken- und Halbtrockenrasen beherbergen (PF 4, 6, 8), ist die Zahl der Arten am höchsten (Tab. 7). *Platycleis albopunctata* besiedelt vor allem die gehölzarmen Steilhänge des Kesselberges nordwestlich vom NSG und kommt im untersuchten Gebiet nur sporadisch vor. *Metriopectera brachyptera* war nur auf typischen Halbtrockenrasen zu beobachten. *Chorthippus brunneus* war zwar auch 2008 am Hausberg zu finden, aber nur an einer Böschung im siedlungsnahen Bereich. Bedingt durch den regenreichen Sommer 2010 gab es mehr frische Rasenbereiche und auch Feuchtstellen mit Sickerwasser als in trockeneren Jahren. Diese Situation könnte das Vordringen von mehr Feuchtigkeit bevorzugen den Arten, wie *Omocestus viridulus*, in ansonsten trockene Biotope begünstigt haben. Von *Chorthippus dorsatus* liegt nur ein Einzelfund innerhalb einer frischen, ruderalisierten Staudenflur vor.

Vergleicht man die Angaben vor rund 100 Jahren von REGEL (1895) und SCHMIEDEKNECHT (1927) mit der heutigen Situation, dann ist *Gomphocerus rufus* vermutlich ähnlich häufig wie heute aufgetreten, während *Stenobothrus lineatus* früher wohl etwas häufiger war als gegenwärtig. Die Anmerkung, daß sich *Psophus stridulus* neuerdings auch in die Täler hinunter ausbreitet und zwischen Blankenburg und Schwarza gefunden wurde, läßt eine ehemalige beachtliche Häufigkeit vermuten, dem gegenüber heutige Vorkommen wohl nur noch als Relikte zu betrachten sind. Im Verhältnis zu früheren Zeiten sind heute *Tettigonia viridissima* und *Nemobius sylvestris* wahrscheinlich stärker vertreten. *Nemobius sylvestris* besiedelt gegenwärtig nicht nur die „Rückseite vom Greifenstein“, womit wohl die Westseite des Hausberges gemeint ist, sondern kommt auch an der „Vorderseite“ an mehreren Stellen vor. Außerdem lebt diese Grille an der Burgmauer der Ruine Greifenstein, stellenweise an aufgelockerten Plätzen des Kiefern- und Mischwaldes und im Schwarzkiefernbestand des Kessels und vereinzelt im Buchenwald. Hier meist als einzige Heuschreckenart. Von *Leptophyes punctatissima*, die einstmals in Menge auf Brombeerhecken bei Blankenburg gefunden wurde, liegen aus neuerer Zeit, jedenfalls von den letzten 10 Jahren, keine Nachweise vor. *Gryllus campestris* gehört durch ihren Gesang auf Magerrasengelände zu den auffallenden Arten. Der Hinweis auf ihr einstiges Massenvorkommen bei Bad Blankenburg könnte sich daraus erklären, daß das Offenland an den Kalkbergen ehemals stärker als Mäh- oder Streuobstwiesen bzw. als Weideland für Schafe genutzt wurde. Nach SIGISMUND (1862) dienten viele Berghänge (im Kalkgebiet) nur zur Trift für das „Wollvieh“. Allerdings sind bei der Feldgrille auch beträchtliche Dichteschwankungen typisch (KÖHLER & REINHARDT 1992). Bis etwa 1990 wurden zumindest Teile des Offenlandes im NSG noch regelmäßig durch Schafe beweidet. Das traf vor allem auf den Sattel zwischen Kessel und Hausberg (Pf 4) und auf die Schneise westlich der Jugendherberge (Pf 5) zu. In den letzten Jahren erfolgten

Beweidungen nur noch sporadisch, bedingt durch den Rückgang der Schafe als Nutztiere. Von der Schafbeweidung dürften viele Arten profitiert haben. So wurde beispielsweise *Tetrix tenuicornis* im Frühjahr 2010 vorwiegend an den alten Triftwegen beobachtet.

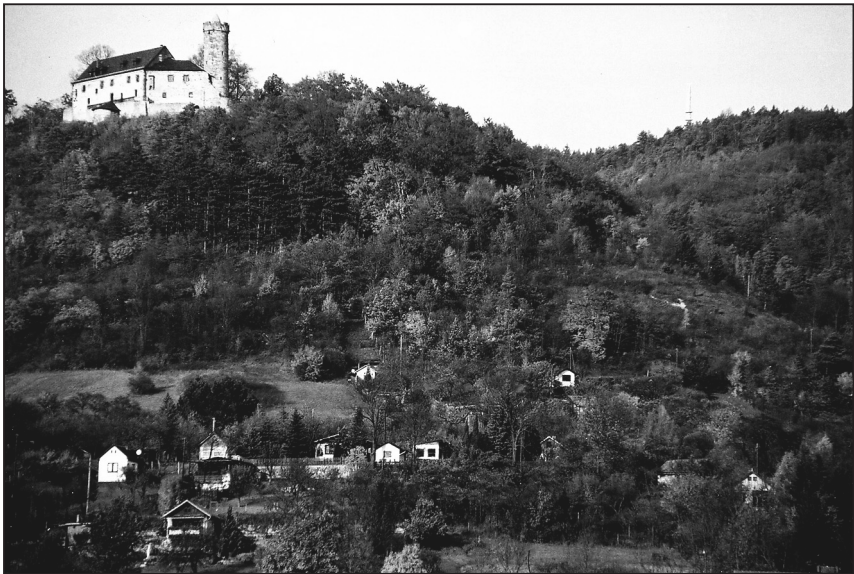


Abb. 2: Der verbuschte Südosthang vom Hausberg mit der Ruine Greifenstein, Foto: G. Höpstein (28.10.2010)

Bemerkenswerte Arten

***Phaneroptera falcata* – Gemeine Sichelschrecke**

Diese Art wurde erstmals im August 2000 an einer verbuschten Stelle am Südhang des Hausberges entdeckt. Seit 1980 ist ihre Ausbreitung in Thüringen bekannt. Insbesondere durch Beobachtungen im mittleren Saaletal um Jena (KÖHLER & SAMIETZ 1998). Da die in Verbuschung begriffenen Trocken- und Halbtrockenrasen auf Kalk und Röt zu den optimalen Habitaten gehören, ist die Ansiedlung im Gebiet verständlich. Seit 2008 wurde *Phaneroptera falcata* in geringer Anzahl regelmäßig im Gebiet festgestellt. Am 26.07.2009 konnten am Südwesthang des Hausberges (PF 6) 3 Larven gefunden werden. Am 01.09.2009 zeigten sich 6 Imagines auf dem Sattel unterhalb des Kesselberges (PF 4), auf Rasen mit einzelnen Schlehen- und Weißdornsträuchern, während sonst nur einzelne Individuen gesehen wurden. Am 11.09.2010 wurde die Art auch am Südhang des Kesselberges im lichten Kiefern-Fichten-Bestand mit viel Laubgebüsch und Kalktrockenrasen (PF 2) entdeckt.

***Barbitistes constrictus* – Nadelholz-Säbelschrecke**

Interessant ist der Nachweis von *Barbitistes constrictus* in Randbereichen vom Südhang des Kesselberges 2010. Der Gesang konnte nur mit Hilfe eines Detektors abgehört werden. Nachdem es bereits Einzelfunde im Schwarzatal (BREINL 1989) und in der Ortslage von Bad Blankenburg (HÖPSTEIN 2010) gab, war auch mit weiteren Nachweisen in der Umgebung zu rechnen. Das Vorkommen im Schiefergebirge strahlt offenbar bis zum Muschelkalkgebiet aus. Am 20.08. wurden 4 rufende Männchen in einem lichten Gehölzbestand (PF 2) mit

Kiefer, Fichte, Lärche, Eiche, Feldahorn, Rotbuche, Elsbeere, Birke, Hartriegel und Liguster registriert. Am 21.08. konnte der Gesang eines Männchens in einem Bestand aus Kiefer, Fichte, Feld- und Bergahorn, mit Unterholz aus Hartriegel, Liguster und Wolliger Schneeball (PF 3) gehört werden. Die Kontrollen erfolgten während der Abenddämmerung.

***Isophya kraussii* – Gemeine Plumpschrecke, RLT 3**

Am 24.05.2010 wurden zwei männliche Larven am Südwesthang des Hausberges (PF 7), innerhalb einer trockenwarmen und leicht verbuschten Staudenflur entdeckt. Am 17.06.2010 konnte am Nordwesthang des Hausberges, außerhalb vom NSG, an einer Stelle mit aufgelassenem Grasland, kleinem Quellsumpf, frischer Staudenflur und Brombeerrankern, ein Männchen beobachtet werden. Die Art tritt meist nur sehr vereinzelt auf.

***Metrioptera bicolor* – Zweifarbige Beißschrecke**

Diese Art wurde erstmals am 27.07.2008 am Südhang des Hausberges (PF 8) im Bereich eines verbuschten Halbtrockenrasens entdeckt. Auch im folgenden Jahr, am 26.07.2009, konnte die Art nachgewiesen werden, am Südwesthang des Hausberges (PF 6) und ebenfalls auf Halbtrockenrasen. In beiden Jahren wurden jeweils zwei singende Männchen verhöört und beobachtet. Es ist denkbar, daß sich *Metrioptera bicolor* von ihrem mittelhüringischen Vorkommen aus (KÖHLER 2001) ostwärts ausgebreitet hat. Es ist allerdings auch möglich, daß die Art bereits schon lange zum faunistischen Inventar gehört, aber nur selten und unregelmäßig aufgetreten ist.

***Gryllus campestris* – Feldgrille, RLT 3**

Gryllus campestris kommt nördlich von Bad Blankenburg im Offenland auf Magerrasen unterhalb des Kesselberges zwischen Kleingölitz und Greifenstein, sowie stellenweise am Südhang des Hausberges vor. Östlich davon setzt sich das Vorkommen in Richtung Zeigerheim bis zum Hammelberg fort. Das Hausbergmassiv weist noch eine bedeutende Population auf. Dieses Vorkommen reicht teilweise bis hinunter in den Siedlungsbereich.

Die Nachweisdichte ist allerdings jährlichen Schwankungen unterworfen. Am 14.05.2007 wurden auf einer Mähwiese am Westhang des Hausberges, außerhalb vom NSG, ca. 20 rufende Männchen notiert. Innerhalb vom NSG konnten auf dem Sattel zwischen Kessel und Hausberg (PF 4) im Mai 2007 etwa 5 Rufer und Ende Mai 2010 ca. 3 Rufer registriert werden. Der Sattel wurde von Schafen beweidet. An der Südseite vom Hausberg war in ungenutzten Bereichen (PF 6, 8) von 2008 bis 2010 jeweils im Mai der Gesang von 2-3 Männchen zu hören. Auf einer Mähwiese am mittleren Teil des Südhangs riefen dagegen am 05.06.2010 etwa 10-15 Stück. Gelegentliche Wiesenmahd und Beweidung wirken sich günstig für die Art aus.

***Psophus stridulus* – Rotflügelige Schnarrschrecke, RLT 2**

Am 01.07.2009 wurde am Südwesthang des Hausberges (PF 6) auf Halbtrockenrasen nahe am Waldrand eine Larve gefunden (Fotobeleg). Am selben Fundort konnten am 26.07.2009 2 Larven nachgewiesen und 3 Männchen beim typischen Flugschnarren beobachtet werden. Den letzten Nachweis in dem Jahr gab es am 18. August. An biotoptypischen Pflanzen kommen an dem Fundort Sichel-Luzerne (*Medicago falcata*), Wundklee (*Anthyllis vulneraria*), Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*), Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*), Dornige Hauhechel (*Ononis spinosa*), Kleiner Odermennig (*Agrimonia eupatoria*), Stengellose Kratzdistel (*Cirsium acaule*) und Berg-Aster (*Aster amellus*) vor.

Tab. 6: Heuschrecken im NSG „Greifenstein“, Nachweise in den Untersuchungsjahren

Abkürzungen: H = Häufigkeit, ss = sehr selten, s = selten, mh = mäßig häufig, h = häufig, sh = sehr häufig

Taxon	dt. Artname	RLT	2008	2009	2010	H
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke		X	X	X	s
<i>Barbitistes constrictus</i>	Nadelholz-Säbelschrecke				X	s
<i>Isophya kraussii</i>	Gemeine Plumpschrecke	3			X	ss
<i>Tettigonia viridissima</i>	Großes Heupferd		X	X	X	h
<i>Platycleis albopunctata</i>	Westliche Beißschrecke		X		X	s
<i>Metriopectera roeselii</i>	Roesels Beißschrecke		X	X	X	mh
<i>Metriopectera brachyptera</i>	Kurzflügelige Beißschrecke			X		s
<i>Metriopectera bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke		X	X		ss
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	Gewöhnliche Strauchschrecke		X	X	X	sh
<i>Gryllus campestris</i>	Feldgrille	3	X	X	X	mh
<i>Nemobius sylvestris</i>	Waldgrille		X	X	X	h
<i>Tetrix tenuicornis</i>	Langfühler-Dornschröcke				X	s
<i>Psophus stridulus</i>	Rotflügelige Schnarrschrecke	2		X		s
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Großer Heidegrashüpfer		X	X	X	mh
<i>Omocestus viridulus</i>	Bunter Grashüpfer				X	ss
<i>Gomphocerus rufus</i>	Rote Keulenschrecke		X	X	X	sh
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer		X	X	X	sh
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer				X	ss
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer		X	X	X	h

Tab. 7: Verteilung der Heuschreckenarten auf den Probeflächen Nr. 1-10

Taxon	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<i>Phaneroptera falcata</i>		X		X		X	X	X		
<i>Barbitistes constrictus</i>		X	X							
<i>Isophya kraussii</i>							X			
<i>Tettigonia viridissima</i>		X	X	X		X	X		X	
<i>Platycleis albopunctata</i>	X					X		X	X	
<i>Metriopectera roeselii</i>				X			X	X		
<i>Metriopectera brachyptera</i>						X				
<i>Metriopectera bicolor</i>						X		X		
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	X	X	X	X	X	X	X	X	X	
<i>Gryllus campestris</i>				X		X		X		
<i>Nemobius sylvestris</i>	X	X	X		X	X				X
<i>Tetrix tenuicornis</i>				X	X	X				
<i>Psophus stridulus</i>						X				
<i>Stenobothrus lineatus</i>	X	X		X		X		X	X	
<i>Omocestus viridulus</i>				X						
<i>Gomphocerus rufus</i>	X	X		X	X	X	X	X	X	
<i>Chorthippus biguttulus</i>	X	X		X	X	X		X	X	
<i>Chorthippus dorsatus</i>					X					
<i>Chorthippus parallelus</i>				X	X	X	X	X	X	

Dank

Der Dank gilt dem Fachdienst Naturschutz des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt für die Förderung faunistischer Untersuchungen. Des weiteren gilt der ganz besondere Dank Herrn Rainer Hämmerling (Saalfeld) für die zeitweise Bereitstellung eines Detektors.

Literatur

- BAUER, L. (1974): Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik. Band 4, Naturschutzgebiete der Bezirke Erfurt, Suhl und Gera. 1. Aufl. - Leipzig, Jena, Berlin: Urania-Verlag.
- BELLMANN, H. (1993a): Heuschrecken: beobachten-bestimmen. 2. Aufl. - Augsburg: Naturbuch-Verlag.
- (1993b): Die Stimmen der heimischen Heuschrecken. CD. - Augsburg.
- BREINL, K. (1989): Zur Geradflüglerfauna (Orthoptera) des Naturschutzgebietes „Schwarzatal“. - Veröff. Mus. Stadt Gera, Naturwiss. R. **16**: 64-72.
- GOLDMANN, G. (2011): Ein fürstliches Weihnachtsgeschenk. Vor 100 Jahren wurde das erste Naturschutzgesetz in Rudolstadt erlassen. - Rudolstädter Heimathefte **57**: 38-40.
- GÜNTHER, R. (Hrsg.) (1996): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. - Jena: Gustav Fischer Verlag.
- HÖPSTEIN, G. (2010): Neue Heuschreckenfunde in Bad Blankenburg. - Rudolstädter Heimathefte **56**: 206-210.
- KÖHLER, G. (2001): Fauna der Heuschrecken (Ensifera et Caelifera) des Freistaates Thüringen. - Naturschutzreport **17**: 1-377.
- (2006): Heuschrecken in Naturschutzgebieten des Freistaates Thüringen. - Schriftenreihe der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie Nr. **74**, 89 S., 1 Karte.
- KÖHLER, G. & K. REINHARDT (1992): Beitrag zur Kenntnis der Feldgrille (*Gryllus campestris* L.) in Thüringen. - Articulata **7**: 63-76.
- KÖHLER, G. & J. SAMIETZ (1998): Verbreitung und Ausbreitung der Gemeinen Sichelshrecke *Phaneroptera falcata* (PODA) (Ensifera: Phaneropteridae), in Thüringen. - Thüringer Faunistische Abhandlungen **V**: 117-132.
- REGEL, F. (1894): Thüringen. Ein geographisches Handbuch. Zweiter Teil: Biogeographie. Erstes Buch. Pflanzen- und Tierverbreitung. - Jena.
- SCHEIMENZ, H. & R. GÜNTHER (1994): Verbreitungsatlas der Amphibien und Reptilien Ost-Deutschlands (Gebiet der ehemaligen DDR). - Natur und Text, Rangsdorf.
- SCHMIEDEKNECHT, O. (1927): Junk 's Natur-Führer. Thüringen. - Berlin.
- SIGISMUND, B. (1862): Landeskunde des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt. I. Theil: Allgemeine Landeskunde der Oberherrschaft. - Rudolstadt.
- STEUER, H. (1995): Die Schmetterlingsfauna um Bad Blankenburg (Thüringen). 45 Jahre Beobachtung, Forschung – Erkenntnisse. - Rudolstädter naturhistorische Schriften, Supplement, 176 S.
- Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (2001): Rote Liste der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten, Pflanzengesellschaften und Biotope Thüringens. - Naturschutzreport **18**.

Anschrift des Verfassers:

Gunnar Höpstein
Flecken 17
D-07422 Bad Blankenburg